

Einige Midraschim

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **63 (1954)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-548246>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

E I N I G E M I D R A S C H I M

Bibel und Talmud sind die grössten Werke der jüdischen Literatur, doch auch der ausserhalb des Judentums weniger bekannte Midrasch enthält eine Fülle von Weisheiten und zarten Blüten einer frommen Phantasie, von denen wir nachfolgend nur wenige wiedergeben oder nacherzählen können. Was ist der Midrasch? Einmal wird damit jegliche Art von Bibelauslegung bezeichnet, dann aber auch die Sammlung der Midraschim, der einzelnen Auslegungen und der damit verknüpften Erweiterungen oder Aenderungen. Aenderungen? Ja, denn in den Midraschim spielt die logische Folgerichtigkeit keine Rolle; die Phantasie ist hier bewegende Kraft. Max Dienemann sagt: «Midrasch ist Bibelauslegung in grossartiger Souveränität. Er handhabt das Wort mit unbedingter Freiheit, die den an philologische Genauigkeit gewohnten Menschen unserer Tage seltsam anmutet.» Im Midrasch redet Gott mit den Menschen, er redet mit den Engeln, und der Mensch redet mit Gott, ja, rechnet oft sogar mit ihm, wenn er seine Gebote nicht versteht. Es besteht ein lebendiger, unmittelbarer Verkehr zwischen dem Schöpfer und dem Menschen. Bei aller Freiheit ist aber jeder Midrasch von tiefster Frömmigkeit getragen.

Nachdem Gott beim Turmbau zu Babel die Sprachen verwirrt hatte und kein Mensch den andern mehr verstehen konnte, waren die Engel von Mitleid mit den Verwirrten erfüllt und baten Gott, den Menschen wieder eine einzige Sprache zu geben. Doch der Herr zürnte den Menschen und weigerte sich. Unablässig drangen die Engel in ihn: gib ihnen wieder eine einzige Sprache, damit sie sich wieder verstehen können. Endlich erbarmte sich Gott der Menschen und schuf — *die Musik*.

*

Gott der Herr liess einen tiefen Schlaf auf Adam fallen, nahm seiner Rippen eine und baute die Rippe, die er von dem Manne genommen hatte, zu einem Weibe aus. Eine hohe Frau fragte einmal einen Weisen: War es nicht ein Hintergehen, was der Herr tat? Der Weise erwiderte: Ich will dir ein Gleichnis geben: wenn dir einer eine Unze Silbers in die Hand gibt, und du gibst ihm dafür ein Pfund Goldes, heisst dies ein Hintergehen?

*

Ehe Abraham da war, pflegte der Herr die Welt, wenn man so sagen darf, mit Härte zu richten. Das Sintflutgeschlecht strafte er durch eine Wasserflut; die Leute des Turmbaues zerstreute er von einem Ende der Welt bis an das andere; die Bewohner Sodoms vernichtete er mit Feuer und Schwefel. Erst Abraham ward es zuteil, dass mit ihm das Leiden als Sühne kam; seither tastet es sich hin durch die Welt.

*

Der Herr schuf den Menschen, dass er seinen Garten baue und bewahre; er wollte ihm eine Gehilfin geben, damit er sich vermehre und die Erde erfülle.

Als aber die Erde Gottes Rede vernahm, erzitterte sie und sprach vor ihrem Schöpfer: O Herr aller Welten! nicht wird meine Kraft dazu reichen, die Menschenherde zu speisen. Da sprach der Herr: Ich und du, wir wollen beide die Menschenherde ernähren. Und sie teilten ihre Arbeit untereinander, der Herr nahm auf sich die Nacht und gab der Erde den Tag. Was tat der Herr? er schuf den Schlaf; der Mensch liegt da und schläft die Nacht über, und der Schlaf ist ihm Speise und Heil, Leben und Erquickung. Die Seele, so heisst es, füllt den Leib des Menschen aus, aber in der Stunde, da der Mensch schläft, steigt sie zum Himmel empor und

schöpft ihr Leben von oben. Der Erde aber steht der Herr bei und trinkt sie mit Regen; sie trägt Frucht und gibt Speise allen Geschöpfen.

*

Dem Herrn ist es nicht lieb, dass man jubelt, wenn der Feind fällt. In jener Stunde, als die Aegypter ertranken, wollten die Engel Gott ein Loblied singen. Er aber rief: Menschen, von mir geschaffen, gehen unter im Meer, und ihr wollt jauchzen?

*

Von dem Tage, da Himmel und Erde erschaffen worden waren, bis zu Abraham war das Alter an den Menschen nicht wahrzunehmen. Da kam unser Vater Abraham, und sein Haupt ward grau. Die Leute wunderten sich darüber, weil sie ähnliches noch nicht gesehen hatten. Gleich wie eine Krone das Haupt des Königs schmückt, so ist das weisse Haar des Greises Pracht und Herrlichkeit.

*

Wisse, dass Isaak zwei Gesichter hatte, ein heiliges und ein irdisches; das nach innen gekehrte Gesicht war heilig, das äussere aber war unheilig. Von dem inneren hat Jakob sein Wesen erhalten; Esau aber das seine von dem äusseren; an ihm wiederum hängen die Beherrscher der linken Seite der Welt.

*

Ein König hatte einen Sohn, mit dem er in Unfrieden lebte und den er töten wollte, weil er das Gebot der Ehrfurcht gegen ihn nicht erfüllte. Aber die Mutter des Knaben war seine Fürsprecherin und wandte stets das Böse von ihm ab. Nach Jahr und Tag geschah es, dass die Königin starb, und der König vergoss Tränen um sie. Die Hofleute sprachen: Weswegen weinst du? Der Fürst antwortete: Es ist nicht allein der Verlust meines Weibes, den ich beklage; ich trauere um sie und um meinen Sohn zugleich; denn, wann immer ich über ihn ergrimmete, stellte sich seine Mutter schützend zwischen ihn und mich.

*

Warum liess Gott das Manna nicht bloss an einem Tag im Jahr niederfallen, dass es für ein ganzes Jahr reichte? Das geschah, damit sie stets an Gott gedenken sollten. Denn ein Hausvater, wenn er zehn Seelen in seinem Hause hatte, dachte jeden Tag mit Bangen an den folgenden und sprach bei sich: Vielleicht, dass morgen kein Manna vom Himmel kommt und wir Hungers sterben müssen! Ach, dass es doch der Wille des Herrn wäre, uns auch morgen das Himmelbrot zu spenden.